

Stellungnahme der Interessengemeinschaft Wasserschutz

Für gesundes Trink- und Seewasser

Interessierte Bürger in unserer Gemeinde beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dem Thema zu hoher Nitratwerte in unseren Böden und Gewässern. In der letzten Zeit berichtete auch die Presse häufiger: So wurde die Bundesrepublik vonseiten der EU verklagt, weil die Nitratwerte im Trinkwasser dramatisch gestiegen sind. Deutschland wurde verpflichtet, dagegen Maßnahmen zu ergreifen.

Wesentlicher Grund für die hohen Nitratwerte ist das Ausbringen von zu viel Gülle. Zu viel Gülle ist das Ergebnis der Intensivhaltung von Nutztieren und sie belastet die Böden, das Wasser und die Luft. In vielen Regionen werden die Grenzwerte für Nitrat im Grundwasser längst überschritten. Laut einer Studie des Umweltbundesamtes übersteigt Nitrat in 27 Prozent der Grundwasservorkommen die zulässigen Grenzwerte. Fast ein Drittel aller Trinkwasserreservoirs in Deutschland sind zu hoch belastet und das Wasser muss aufwendig aufbereitet werden. Eine massive Preissteigerung beim Trinkwasser wird erwartet.

Ammoniak greift die Atemwege an, Methan steigt in die Atmosphäre. Die intensive Nutztierhaltung ist weltweit für rund 14,5 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Und auch dies ist amtlich bestätigt: Weniger als 10 % der natürlichen Fluss- und Bachabschnitte Deutschlands sind in einem guten ökologischen Zustand. Phosphat und Nitrat aus der Gülle gelangen in Fließgewässer und Seen – giftige Algenblüten können die Folge sein. Auch bei uns in Wörthsee wird dies deutlich: Vor Jahren wurde der Bullach-Brunnen in Walchstadt wegen zu hoher Nitratwerte nicht mehr saniert und aufgegeben. Es gibt noch ein weiteres aktuell drängendes Problem. Bei uns läuft die Gülle nicht selten über kleine Bäche und Drainagen direkt in den See. An den Tagen bspw. nach Regenereignissen kann eine augenfällige Schaumbildung (giftige Algenblüte) im Wörthsee beobachtet werden.

Um die Böden zu entlasten, muss das Ausbringen von Gülle verringert werden, und das bedeutet: Der Viehbestand muss angepasst werden. Sinnvoll wäre es, auf Massentierhaltung zu verzichten und zugleich die Haltebedingungen für die Tiere zu verbessern. Subventionen für Massentierhaltung gehören abgeschafft und wir Bürger müssen bereit sein, faire Preise zu bezahlen. Früher machten es unsere Landwirte richtig. Die Ausscheidungen von deutlich weniger Tieren wurden mit Stroh gebunden. So ausgebracht auf Felder und Wiesen konnten die Nährstoffe von den Pflanzen aufgenommen werden, anstatt zu versickern. Einige wenige Bauern machen es heute noch oder wieder so und gehen mit gutem Beispiel voran.

igw.wasserschutz@t-online.de, Marlis Pfob, Seestr. 32, Tel. 08153-8 870 775